

Schritt 2:

Wenn man also, wie wir in unserem letzten Beitrag als Voraussetzung für alles weitere Handeln gefordert hatten, erst einmal **bewusst wahrgenommen und akzeptiert hat, dass die Bevölkerung nicht mehr wachsen, sondern** (abgesehen von ganz wenigen Kommunen und Regionen) **erheblich schrumpfen und dass es immer mehr ältere Menschen geben wird wird**, müssen die notwendigen Konsequenzen daraus gezogen werden. Denn die Politik kann ihre Entscheidungen nicht danach treffen, wie man es am liebsten hätte, sondern wie es nach den statistischen Fakten nach sein wird.

2) Der **zweite ganz wichtige Schritt** dabei ist für uns: **Man muss der Bevölkerung die Wahrheit sagen**, auch wenn das evtl. nicht immer so positiv und visionär klingt, wie man es als Politiker/-in oder in der Verwaltungsspitze sicher lieber hätte.

Zur Wahrheit gehört, dass die Politik **nichts** mehr versprechen oder planen sollte, was auf steigende oder auch nur stagnierende Bevölkerungszahlen angewiesen ist. Projekte, die auf solche Vorstellungen gegründet sind, sind zwangsläufig zum Scheitern verurteilt. Das betrifft **sehr viele** Bereiche, wie sich später noch zeigen wird. Dabei heißt es auch Abschied zu nehmen von gewohnten Vorstellungen. Ab und zu ist das schmerzlich. Aber wir können auch schon sagen, dass der gesamte Umstellungsprozess keinesfalls nur schmerzlich sein muss, sondern dass es auch die Chance für positive Gestaltungen gibt und dass es dabei zu ganz neuen Situationen kommen kann, die nicht schlechter sein müssen als die alten! Eine solche Umstellung geht nur, wenn die Bevölkerung die Wahrheit kennt und von Beginn an eingebunden wird.

Also: Die demographische Entwicklung wird zu erheblichen Veränderungen führen (müssen), aber diese Veränderungen müssen keinesfalls zwangsläufig schlecht sein. Aber man muss der Bevölkerung von Beginn an die Wahrheit sagen und sie mitnehmen in diesem Prozess.